

FOLKLORISTIČNO DRUŠTVO

»NAŠI DIALEKTI«

za izdavanje domačih pravljic v koroško slovenskih dialektih, v zilskem, rožanskem, podjanskem. (Društvo je šele ustanoviti.)

Brošura štev. 1.

Z razmišljanji koroškega problema.
Poskus urediti dialekte sposobnimi za tisk in pisavo:

Dr. KAREL PEČNIK.

Dunaj 1928.

Knjigarna Alojz Jošt, Wien X., Senefeldergasse 20.

FOLKLORISTISCHER VEREIN

»UNSERE DIALEKTE«

zur Herausgabe von Volkssagen in kärntnerisch-slowenischen Dialekten,
im Gail-, Rosen- und Jauntaler. (Der Verein ist erst zu bilden.)

Broschüre Nr. 1.

Mit Betrachtungen über das Kärntner Problem.
Ein Versuch die Dialekte druck- und schreibfähig zu machen:

Dr. KARL PEČNIK.

Wien 1928.

Buchhandlung Alois Jošt, Wien X., Senefeldergasse 20.

FOLKLORISTIČNO DRUŠTVO

»NAŠI DIALEKTI«

za izdavanje domačih pravljic v koroško slovenskih dialektih, v zilskem, rožanskem, podjanskem. (Društvo je šele ustanoviti.)

Brošura štev. 1.

Z razmotrivanji koroškega problema.
Poskus urediti dialekte sposobnimi za tisk in pisavo:

Dr. KAREL PEČNIK.

Dunaj 1928.

Knjigarna Alojz Jošt, Wien X., Senefeldergasse 20.

FOLKLORISTISCHER VEREIN

»UNSERE DIALEKTE«

zur Herausgabe von Volkssagen in kärntnerisch-slowenischen Dialekten,
im Gail-, Rosen- und Jauntaler. (Der Verein ist erst zu bilden.)

Broschüre Nr. 1.

Mit Betrachtungen über das Kärntner Problem.
Ein Versuch die Dialekte druck- und schreibfähig zu machen:

Dr. KARL PEČNIK.

Wien 1928.

Buchhandlung Alois Jošt, Wien X., Senefeldergasse 20.

44385



030021889

Zakaj dialekti!?

Brošura prinaša tudi nova raziskovanja o manjšinskem problemu. Nemci negirajo našo eksistenco, pravijo, da so koroško slovenski dialekti bolj nemški kakor slovenski („eine ausgesprochene Mischsprache“), da ne pripadamo k slovenskemu temveč k nemškemu narodu (Dr. Martin Wutte).

Objaviti se morajo dialekti, da vsakdo primerja in vidi. Drugi namen te brošure je Nemcem stvarno in podrobno dokazati, da je „windische Schriftsprache“ čisto nemogoča stvar. Ker so skoro vsi na slovenskem Koroškem hodili v čisto nemške šole pišem večinoma nemški. Sem mnogo potoval in videl veliko svetá, vodim dokaze s splošno evropejskega stališča, iščem slične razmere v Evropi.

Na drugo stran pa tudi stoji dejstvo, da se dialekti pri mnogih narodih jako pogosto pišejo in tiskajo. Zakaj ne tudi na Koroškem? Ali bi ne bilo koristno rabiti tudi na Koroškem dialekte? Vsi drugi narodi rabijo svoje dialekte, ne da bi to pismenemu jeziku kaj škodovalo. Tudi na Koroškem ne bo in sploh ne more biti, ker nimamo en sam dialekt, ker imamo a Koroškem 25 do 30 manjih dialektičnih skupin, ki se med seboj prav močno razlikujejo, tako da so za enotno pisavo, za enoten jezik čisto neporabne, „die windische Schriftsprache“ je tedaj čisto nemogoča stvar. Primerjam slične razmere v Evropi. Gledam na koroški problem drugače kakor se navadno gleda.

Razmere so pa na Koroškem take, da silijo k uporabi dialektov. Kdor ni po predsodkih omejen človek, kdor ni slep, mora to videti, mora to potrebo občutiti. Če se dialekti pišejo, se mora jim dati tudi pravopis. Pogledati je tudi resnici v obraz, kajti stvar stoji tako, da se priprosti človek brez dolgega poduka v ljudski šoli ne nauči dobro pismenega

jezika, posebno čó so dialekti od njega bolj različni. Dialekt pozna vsakdo od doma, dialekt ne potrebuje šolskega poduka. Jako veliko, mnogo ljudskošolskega poduka pa potrebuje pismeni jezik vsakega naroda, bodi nemški, bodi slovenski, bodi italijanski. Ker se koroški Slovenci v ljudskih šolah ne učijo in ne naučijo slovenskega pismenega jezika in slovnice, zato se morajo navaditi pisati in brati domače, krajevne dialekte. Nekaj, vsaj dialekt mora vsakdo od svojega maternega jezika znati. Kjer se v ljudski šoli uči (ali se bo učil?!) slovenski pismeni jezik in slovnica, tam seveda dialekt ni potreben. Kjer pa ne, tam je pa potreben. Ena pomoč v sili bodi dialekt! Vsako sredstvo je dobro, če ohrani jezik, tudi dialekti. V boju za obstanek treba se je posluževati vseh sredstev.

Warum die Dialekte!?

Die Broschüre bringt auch einige neue Forschungen über das internationale Minoritätenproblem. Im Leben der Völker kann die Notwendigkeit eintreten, Dialekte zu gebrauchen. Hauptsache ist, dass die slowenische Sprache in Kärnten erhalten bleibt, ganz gleichgiltig ob in Form der Dialekte oder in Form der Schriftsprache, das ist Nebensache. Jedes Mittel ist gut, wenn es erhält, auch Dialekte. Ich betrachte das Kärntner Problem vom allgemein europäischen Standpunkte, mit Vergleichen.

Ohne sehr langen Unterricht in der Volksschule lernt niemand eine Schriftsprache. Den Dialekt hingegen kennt jeder von Haus aus, der Dialekt braucht den Schulunterricht nicht. Sehr viel Volksschulunterricht braucht aber die Schriftsprache jeder Nation, sei es die deutsche, die slowenische oder die italienische. Weil die Kärntner Slowenen in den Volksschulen die slowenische Schriftsprache und die Grammatik nicht lernen und nicht erlernen, deshalb müssen sie sich gewöhnen, die heimischen, örtlichen

Dialekte zu schreiben und zu lesen. Wo in der Volksschule die slowenische Schriftsprache und die Grammatik lange gelernt werden, ist der Dialekt nicht notwendig. Wo nicht, ist er notwendig. Ein Mittel in der Not sei der Dialekt! Ich streite für gleiche Rechte aller Sprachen, Völkerverständigung, für gerechte Kompromisse.

In vielen Ländern werden Dialekte gelesen, gedruckt, geschrieben, z. B. in Norddeutschland das von der deutschen Schriftsprache sehr verschiedene „Plattdeutsch“ (wohl mehr als die Kärntner Dialekte vom Schriftslowenisch!), — ohne dass die deutsche Schriftsprache irgendwie Schaden litte. So auch in Kärnten. Es sind 25 bis 30 kleinere slowenische (recht stark) differenzierte Dialektgruppen in Kärnten, keine Einheitlichkeit, wie übrigens bei allen Völkern. Ohne Einheitlichkeit aber keine Schriftsprache, 25—30 neue Schriftsprachen wäre potenziierter Wahnsinn.

Näheres im „A propos“.

Windische! Sprechen wir überall windisch, damit die deutschen Faulenzer unter uns es lernen müssen! Hängen wir unseren Brotkorb höher, zwingen wir die Faulenzer! Gleiche Rechte für beide Landessprachen!

A propos.

(Besede za koroško javnost, zatorej nemški. — Worte an die Kärntner Öffentlichkeit.)

Viele Deutsche in Kärnten behaupten, die kärntnerisch-slowenischen Dialekte seien mehr deutsch als slowenisch, sie hätten mehr deutsche als slawische, slowenische Wörter. Meine Darstellung der Dialekte, genau wie sie gesprochen werden, soll der Wahrheit eine Gasse bahnen. Die Dialekte haben deutsche Wörter, doch begrenzt, das ganze Gefüge der Dialekte ist hingegen echt slawisch, slowenisch. Welche Sprache hat keine Fremdwörter? Die englische strotzt davon, auch die deutsche hat deren nicht wenig. Die Dialekte sind die Basis unserer Existenz, sie sind die alte mehr als tausendjährige „karanthianische Sprache“, die „Kärntner Sprache“, wir sind gerade so echte Kärntner wie die Deutschen, vielleicht noch mehr. Wie in Frankreich, Norddeutschland und anderwärts, könnte auch in den Schulen das erste Jahr, weil sie das Kind am besten versteht, in Dialekten unterrichtet werden, erst vom zweiten Jahre ab träte an ihre Stelle die slowenische Schriftsprache als kulturelle Notwendigkeit. Die Broschüre ist der erste Versuch die kärntnerisch-slowenischen Dialekte lese-, schreib-, druckfähig zu machen. Solche Versuche wirken im ersten Momente abstossend, jedenfalls brauchen sie Zeit, um sich einzuleben.

Nationaler Hermaphroditismus ist bei vielen bedrängten, eroberten, vergewaltigten Völkern zu finden. „Franzosenfreundliche Elsässer“ und „deutschfreundliche Slowenen“

oder „Windische“, wie sie sich nennen, sind identisch nach Mentalität und Ideologien. „Franzosenfreundliche Elsässer“ sind Deutsche, die alles Deutsche hassen und sich als Franzosen fühlen. „Windische“ sind Slowenen, die nicht Slawen, Slowenen, sondern Deutsche sein wollen. Ursache ist Entnationalisierung durch Schule, Amt, den Staat. Nicht wie sie sein sollten, sondern wie sie sind, muss man die Dinge erfassen. Das Windische ist in Schule, Amt, Gericht, Bahn, Post, selbst am Steueramte ganz unterdrückt, ausgeschlossen, alles ist in Kärnten rein deutsch. Die Wahrheit ist enttäuschend. Allerdings: Verité en deçà des Pyrénées, mensonge en delà!! Wahrheit diesseits der Pyrenäen, Lüge jenseits! Der Mohr wird übertüncht.

Dr. Lemisch soll angeblich von 50 Jahren gesprochen haben, ich stelle ein anderes Horoskop, ich spreche von 1000 Jahren und es wird kurz sein. Sprachen, die sich bis heute gehalten haben, sind schier unsterblich. In Kärnten wie im Elsass. Die „franzosenfreundlichen Elsässer“ möchten den deutschen allemannischen Dialekt im Elsass mit Putz und Stengel ausrotten, nur sie seien „Patrioten“, die anderen seien „Irredentisten“, die über den Rhein schielen. Der elsässische Dialekt sei gar garstig, hässlich, habe sehr viele französische Worte, ein Kauderwelsch —, ~~nur~~ das Französische sei eine menschenwürdige Sprache. Mir hingegen gefällt der elsässische deutsche Dialekt, wie mir auch der kärntnerisch-slowenische gefällt, dem Ignoranten ist allerdings alles hässlich. Und dennoch! Die deutsch-französische Sprachgrenze im Wasgenwalde, in den Vogesen hat sich in tausend Jahren nur unerheblich verschoben. Äpfel fallen nicht weit vom Stamme, es wird auch in Kärnten nicht viel anders sein.

Die Dialekte jeder Sprache sind die Bäche, tausende von Bächen, von Dialekten münden in den Fluss, die Flüsse in Ströme. Über den Strom der Dialekte werden Brücken geschlagen, ein Kunstgebilde gebildet, die Schriftsprache als

allgemeines Verständigungsmittel. Die Schriftsprache als Kunstgebilde ist ohnmächtig, sie entnationalisiert kaum, nur die Dialekte, denn nur sie haben Stosskraft, Widerstandskraft. Durch die deutsche Schriftsprache wurden in Slowenien in vielen Jahrhunderten deutsche Kunstinseln gebildet, sie fielen in wenigen Jahren mit den deutschen Habsburgern. Solche Kunstinseln sind bei allen Völkern, in Südtirol, im Elsass, in Kärnten, die Städte, Märkte, Industrieorte, Kurorte, Sommerfrischen, während das Land, die kompakte Bauernmasse als wirkliche Sprachgrenze refraktär, intakt bleibt. Die Schriftsprache jeder Nation ist ohnmächtig, nur Dialekte können entnationalisieren. Die deutschen Südtiroler können nur durch den italienischen Trientiner Dialekt trientinisiert, die küstenländischen Slowenen nur durch den Friauler Dialekt friaulisiert, die Kärntner Slowenen bajuvarisiert, die Elsässer nur durch den französischen Sprachgrendialekt entnationalisiert werden. Ein Garten ohne Pflege verwildert, Dialekte ohne Pflege verwildern. Nur die Sprachgrendialekte kämpfen, sind aktiv, haben Widerstandskraft. Um die Widerstandskraft zu erhöhen, müssen wir die kärntnerisch-slowenischen Dialekte dadurch stärken, dass wir sie lese-, schreib- und druckfähig machen, damit sie auch gelesen, geschrieben, gedruckt werden. Dadurch geben wir ihnen Eigengefühl, Selbstbewusstsein, Widerstandskraft. Schwache Nationen müssen sich durch die Pflege der Dialekte Panzer schaffen, stärken, sich aktiv verteidigen. Nur die Dialekte sind aktiv, die Schriftsprachen aller Völker sind passive Kunstgebilde, ohnmächtig. Erfahrung, Beobachtung, wer zu beobachten versteht, lehren es.

Professor Meringer sagt: „Man denkt, die Schriftsprache zeige das „Richtige“, die Mundart, die Dialekte das „Unrichtige“, das „Falsche“. Jeder wirkliche Dialekt ist mindestens ebenso richtig als die Schriftsprache. Erst durch besondere Gründe wird ein Dialekt zur Schriftsprache erhoben.“

Die windischen Dialekte atmen würzige Kärntner Erde, haben einen ausserordentlich reichen slawischen Wortschatz, die feinsten Regungen der menschlichen Seele kann man in ihnen ausdrücken. Sie kleben an der Kärntner Erde, die sie schuf. Die Deutschen haben euch prostituiert, ich rufe euch zu: Stehet auf und lebet, auch für euch ist ein Platz an der Sonne, den Deutschnationalen zum Trotze, welche die ganze Erde deutsch machen möchten. Stehet auf und lebet!

Selbstredend! Jeder Dialekt muss eine Schriftsprache haben, wie der Buchstabe das Alphabet. Die Schriftsprache ist absolute kulturelle Notwendigkeit für alle Dialekte, für die kärntnerisch-slowenischen die slowenische Schriftsprache. Schriftsprache ist kulturelle Notwendigkeit!

Ein französischer Slavist stellt fest, dass die slawischen Sprachen von einander nicht mehr abweichen als die französischen Dialekte von der französischen Schriftsprache. Nach dieser These könnte auch das Russische, Polnische, Čechische, Kroatoserbische Schriftsprache der Kärntner Dialekte sein. Und in der Tat haben sich die Kärntner Slowenen mit den russischen Kriegsgefangenen, welche sehr rasch die Kärntner Dialekte erlernten, sehr gut verständigt. Doch das sind Utopien, denn die slowenische Schriftsprache liegt viel näher, umsomehr, da wir uns selbst „Sovenc“, Slovenci, Slowenen nennen. Am nächsten slowenisch, nahe serbokroatisch. Die einander ausserordentlich ähnlichen slawischen Sprachen sind ohnehin zu zersplittert, Dialekte möchten Sprachen sein. Schon mehr als genug, keine neuen mehr! Unsinn! Aussichtslos! Das Sprachgebiet eines jeden slawischen Dialektes reicht bis Wladiwostok, bis nach China und Japan.

Zu beachten sind die Verhältnisse in Flandern, in Belgien bei den Vlāmen (Flamands), besonders aber im Elsass. Die Franzosen im Elsass verspotten die deutschen elsässischen Dialekte, sie seien von der Schriftsprache bis zur Unverständlichkeit verschieden, sie wollen aber auch die

deutsche Schriftsprache absolut nicht gelten lassen, nur die Dialekte, „le patois“ sei am Platze! So gehen alle gegen proletarische Volksteile vor, in derselben Weise auch die Deutschen gegen proletarische slawische Volksteile. Eroberte, vergewaltigte Volksteile müssen sich gewöhnen, die Dialekte zu gebrauchen, weil man ihnen ihre Schriftsprachen entzieht, weil man ihre Schriftsprachen in ihren Volksschulen nicht lehrt. Sich an den Dialekt anklammern oder untergehen und sich entnationalisieren lassen, es gibt keinen anderen Weg. Der Dialektgebrauch ist in solchen Fällen absolut notwendig. Jedes Mittel ist gut, wenn es gegen Entnationalisierung schützt!

Zum Leben zu wenig, — das ist unser Bild in Kärnten, denn alle sozial einträglichen Stellungen sind in Kärnten in den Händen der Deutschen, die Windischen, die Slowenen, sind nur in Proletarierstellungen der Schwerarbeiter. Eine erdrückende soziale Umschichtung, die Kehrseite eines sozialen Paradieses! Proletarische Minderheit! Die Kärntner Slowenen sind heute eine proletarische, seit mehr als tausend Jahren bedrängte, vergewaltigte Minorität! In einem vergewaltigten, germanisierten Lande muss auch der ungebildete, gemeine Mann von Haus aus sofort so schreiben, lesen können, genau wie er im Dialekte zu Hause spricht. Ohne erst Grammatik und Schriftsprache lernen zu müssen, weil dies in den Schulen in Kärnten nicht gelehrt wird. Die windische, slowenische Sprache, welche das Kind im Elternhause spricht, wird nicht gelehrt. Es hemmt den Fortschritt, es verursacht Rückständigkeit, Unkultur.

Man hat schon alles versucht, man versuche es auch mit dem Dialekte, wie in Norddeutschland.

Ich glaube und meine anders. Wenn das Windische, Slowenische in Kärnten ausstürbe, verlöre Kärnten sein historisches, geschichtliches Antlitz. Ein rein deutsches Kärnten

wäre kein Kärnten mehr! Um das historische Antlitz zu wahren, hat man in England alles zum Schutze und zur Pflege (Volks- und Mittelschulen! Bücher! Zeitungen!) der keltischen Sprache (the welsh language) unternommen. Ein grosses, edles Volk! Mit einer Vogel-Strauss-Politik wie in Kärnten kann man nicht weiter!

Ich war 15 Jahre Spezialarzt für Lungenkrankheiten im internationalen Winterkurorte Kairo in Ägypten, spreche geläufig deutsch, englisch, französisch, italienisch und ägyptisch-arabisch ausser slawischen Sprachen, bin viel bereist, habe eigene Erfahrungen, um mir meine Meinung zu bilden. Ich bin ein Windischer und trete für die Windischen in den Streit.

Die Herstellung dieser Broschüre bringt mir keinen Gewinn, wohl aber Zeit- und Geldverluste, vielleicht auch Anpöbelungen.

Die Völker werden von überspannten Nationalisten geführt, die an latentem Grössenwahn leiden, Überschätzung des eigenen Volkes, Unterschätzung Anderssprachiger. Ihr Sinn ist Eroberung, Entnationalisierung Anderssprachiger, doch die internationale Einstellung nach dem Weltkriege macht sie ohnmächtig, ist ihrem Bestreben diametral entgegengesetzt. Vernünftige Elemente erstarken bei allen Völkern und suchen nach Kompromissen, sie werden gezwungen die Oberhand gewinnen. Die Hälfte des deutschen Sprachgebietes grenzt an Slawen, Polen, Čechen, Slowenen, die starke, wehrhafte nationale Staaten geworden sind. Es bleibt nur das Kompromiss. Viel wichtiger als französisch, englisch ist in Mitteleuropa für die Slawen die Kenntnis des Deutschen und für die Deutschen die Kenntnis einer slawischen Sprache oder eines Dialektes, weil wir Nachbarn sind und für immer Nachbarn bleiben werden. Als reine blosser Sprachkenntnisse kann man das Deutsche und das Windische als gleichwertig bezeichnen, da der Sprachbereich eines

jeden slawischen, hier des windischen Dialektes, bei der sehr grossen Ähnlichkeit der slawischen Sprachen (man versteht sie halbwegs alle!) bis nach China und Japan reicht. Kärnten ist ein Sprachgrenzland und wird es bleiben, in Sprachgrenzländern ist das Einsprachigwerden, das Nurdeutschwerden nachteilig, denn es ist besser zwei Sprachen zu sprechen als nur eine. Der Zweisprachige hat in Sprachgrenzländern mehr Existenz-, Verdienstmöglichkeiten als der Einsprachige. In Kärnten gibt es viele Deutschnationale, die besser windisch als deutsch sprechen, nur schämen sie sich dies offen zu gestehen, weil es nicht als „koscher“ gilt. Man wird gezwungen bleiben, vorerst die Nachbarsprachen zu lernen, dann erst englisch und französisch. Illusionen, Chimären! Ich war 15 Jahre Spezialarzt im internationalen Kurorte Kairo in Ägypten und habe geläufig französisch, englisch, italienisch gelernt, kann es jedoch weder in Slowenien noch in Österreich gebrauchen, denn sehr viele haben es gelernt und nur wenige sprechen es geläufig. Nichts als Stotterer, Wortesucher! Illusionen! Vernunft und praktischer Sinn sind heute in Sprachgrenzländern noch unbekannte Begriffe, politische Einstellung schlägt die Nützlichkeit zu Boden, lässt das Nahe und sucht das Ferne.

Die seit Urzeiten herrschende Gewalt, die angebliche nationale Kultur und deren gewalttätige Verbreitung, die zur Vernichtung proletarischer Sprachen, zur Vernichtung eroberter, vergewaltigter Völker führt, wird immer mehr schwinden. Kultur ist wesentlich international! Die Zukunft wird immer mehr ethischen Prinzipien zuneigen, sie arbeitet für uns Slowenen, Windische. Wir, seit Bajuvaren- und Frankenzeiten eroberte, vergewaltigte, geschmähte, erniedrigte Windische! Auch wir Windische, Slowenen werden in Kärnten zu einer menschenwürdigen, gleichberechtigten Existenz gelangen, vermittelnd zwischen Germanen und den seit dem Weltkriege sehr erstarkten Slawen. Das Fatum hat

uns nach Kärnten gesetzt, das ist unsere Bestimmung, wir werden bleiben, wir bleiben, weil wir es wollen. Als Zeichen unserer tausendjährigen Vergewaltigung, Erniedrigung gilt das Wort „Windischer“ als Schimpfwort, in Wirklichkeit gibt es in Kärnten keinen einzigen Windischen, es gibt nur Deutsche und Slowenen. Ich aber bin und bleibe ein Windischer, gerade deshalb, weil die windische Sprache die Sprache meiner Jugend ist. Ich betone, ich bin Windischer!

Mit Büchern und Broschüren, wie „Deutsch-Windisch-Slowenisch“ des Herrn Landesarchivdirektors Dr. Martin Wutte polemisiere ich nicht. Es wäre zwecklos. Sie gipfeln im Folgenden, wie es Herr Bernhard Scheichelbauer in der „Tagespost“ vom 8. November 1927 unter „Die Kulturautonomie der Kärntner Slowenen“ ausführt:

„... Es sprechen also sämtliche „objektive“ Merkmale dafür, die Slowenen in Kärnten nicht der slowenischen Nationalität, sondern vielmehr der deutschen zuzuzählen, am richtigsten aber als Mischvolk zu betrachten...“

„... Das Windische ist eine ausgesprochene Mischsprache...“

Das Windische ist nach diesen Ausführungen eine Mischung von deutsch und slowenisch! Dieser Behauptung fehlt der Beweis. Solche Behauptungen müssen bewiesen werden und zwar können sie nur durch Veröffentlichung kärntnerisch-slowenischer Dialekte bewiesen werden, nur das sind „objektive“ Merkmale. Ich veröffentliche die Dialekte. Der Leser wird sich seine Meinung bilden und sehen, dass die Wahrheit dieser Behauptung entgegengesetzt ist. Allerdings kann das nur ein „objektiver“ Leser sein, nur derjenige, welcher sowohl das Deutsche wie eine slawische Sprache vollends beherrscht. Eine Mischung von germanisch und romanisch wie das Englische ist es ganz und gar nicht. Bei der Volkszählung haben sich sämtliche „Windische“ restlos als

„Deutsche“ bekannt und als „Deutsche“ eintragen lassen. Ich konstatiere nur die Wahrheit, wenn ich behaupte, dass es in ganz Kärnten keinen Windischen gibt. Auf der Erde nicht, vielleicht in der Luft, fliegend? Ich bin der einzige Windische, der einzige, welcher sich des Schimpfwortes „Windischer“ nicht schämt. Da es demnach keine Windischen gibt, gibt es auch niemand, der diese „Sprache“ spräche. Der „fliegende Windische“ ist ein Phantom, ein Abklatsch des „fliegenden Holländers“.

Wir müssen auf dem Boden der gegebenen Tatsachen stehen.

Nach der modernen internationalen Terminologie sind wir Windische oder Slowenen (gehupft wie gesprungen!) in Kärnten die proletarische Nation, die Darbenden, die Notleidenden, die Verachteten, die Deutschen sind in Kärnten die imperialistische Nation, die Besitzenden, die Gesättigten, die Geachteten. Die grössten Schädlinge, die ärgsten Feinde aller proletarischer Nationen oder Volksteile sind ihre eigenen Angehörigen, die Janitscharen (durch Erziehung) und die Renegaten (um der Vorteile willen), die der Vorteile oder des Ansehens willen von der proletarischen zur imperialistischen Nation überlaufen, imperialistischer als geborene Imperialisten, französischer als geborene Franzosen im deutschen Elsass, italienischer als geborene Italiener im deutschen Südtirol, deutscher als geborene Deutsche im windischen Kärnten, polnischer als geborene Polen in Schlesien. Das ist der Fluch der Vergewaltigten. Bei schnaubenden Nationalisten, bei Chauvinisten untersuche man genau den Stammbaum, er führt sehr oft zur proletarischen Nation. Man weiss nicht, soll man lachen oder weinen, jedenfalls ein tragisches, giftschwangeres psychologisches Kapitel der Menschheit. Ich will nicht richten, ich berichte. —

Da war auch einer unter ihnen und hiess die „Hornis“, „Seršen“ (Serschen) und es gibt der Hornisse sehr viele im Lande. Da ging er hin unter die Vornehmen und Stolzen

des Landes, zu den Schriftgelehrten und er schrieb sich „Sehrschön“. An den „sehr schönen“ Früchten sollt ihr sie erkennen!

Die Dänen in Schleswig-Holstein sind teilweise befriedigt. Die Polen im deutschen Schlesien, die Lausitzer Wenden sind zu erwähnen. Hingegen haben die Slawen, die Čechen den Deutschen in Böhmen vorbildliche Zugeständnisse gemacht.

Eine volle, wirkliche Autonomie, Gleichberechtigung aller Sprachen, imperialistischer und proletarischer, grosser, kleinerer und kleinster, besteht derzeit nur in Sowjetrussland und in Estland. Etwas auch in Österreich. Die Wiener Sozialisten haben für die Čechen in Wien čechische Schulen errichtet. Und in Kärnten!?

MUDr. K a r l P e č n i k,

Spezialarzt für Lungenkrankheiten, Besitzer und leitender Arzt der Kuranstalt Dr. Pečnik für Lungenkrankheiten auf dem Berge Jánina, Gemeinde Sečovo, Post Rohitsch-Sauerbrunn, Steiermark, SHS.

Pravopis koroško slovenskih dialektov.

(Po dr. Pečniku.)

Mi koroški Slovenci se imenujemo sami sebe „Sovenjcy“, Slovenci, die Slowenen, izraz „windisch“ nam je popolnoma neznan. Po geslu „divide et impera“ bi hoteli nemški nacionalci z mentaliteto izpred svetovne vojne iz nas konstruirati nekaj „bindiški jezik“, da nas zamorejo lažje germanizirati. Čisto nemogoče, ker so diferencirani dialekti. Ta ideologija nima znanstvene podlage, kajti staro germansko ime „windisch“ ali „wendisch“, glej tudi „Lau-sitzer Wenden“ je sinonim za slovanski, pomeni vse Slovane. Strogo znanstveno vzeto so „windische Sprachen“ ruski, poljski, češki, hrvatosrbski, slovenski i t. d. Slavistično, znanstveno vzeto so koroško slovenski dialekti, deli, dialekti pismene slovenščine. Zamore biti merodajen samo pravopis pismene slovenščine. To je prvi poskus pravopisa dialektov:

1. Slavistično so koroško slovenski dialekti, deli, dialekti pismene slovenščine. Pravopis pismene slovenščine ostane povsod. Razlike od nemškega pravopisa so:

c = tz, z. h = ch. v = u, w.

č = tsch. š = sch. j = i, j.

r = er (črn = čern = čьrn).

z = brenčec s, francoski z.

ž = brenčec sch, francoski j.

2. Dvojni vokali se pišejo, četudi nejasno, nečisto izgovorjeni: zielьn — zelen, kcut — kot, pout — pot, puele — polje, noaša — naša, mösto — mesto, hlöj — glej, lejp — lep, domb — dob (nazalno), küha — kuha, svab — slab, vočé — oče, hvovt — Gewalt, jöhrá — igra, nea — ne, nujco — nocoj, kuonj = konj. Znaki različnih

nians izgovora se morejo še drugače določiti, jaz jih razločujem kakor tu. Vsaki način ima svoje dobre in slabe strani.

3. Da ni treba upeljati nove črke, se med „h“ (g) in „ch“ ne razlikuje. Gluh — „huh“ se izgovarja „huch“. Kdor hoče razlikovati svobodno mu, kakor v češčini.

4. „k“ se v Rožu komaj izgovarja, skoro ne sliši.

5. Zaradi boljše preglednosti se naglas na zadnjem zlogu označi: Šahá — šega. Tudi naglas na tretjem zlogu se lahko označi: Dávonьc — delavec.

6. Kjer manjka vokal (a, e, i, o, u) pismenega jezika in kjer lepota pisave to zahteva, se uvrsti kot koroško slovenski poglas (') „jer“, ki se tiska „b“, piše pa „ḅ“. Št'dirat' = šṭdiratb = študirati. Vsaki vokal se more kot poglas (') izgovoriti. Natančno, redno pisanje polglas sploh ni potrebno, vsaki po svoji volji, kakor zna in more.

Na polglasu (') so se dozdej vsi poskusi pravopisa razbili, ker polglas vstvarja v pravopisu revolucionarno, nezaslišano novost. Revolucija gor, revolucija dol, polglas je glas in se mora s kakim črkovnim znakom označiti, ni treba da je, kakor pri meni, „boljševik“ jer, „ḅ“, vse drugo tudi gre. To vprašanje pustim odprto, bodočnost bo en ali drugi znak določila. Ker nosi polglas jako pogosto naglas, se mora pisati. Polglas je v vseh dialektih vseh jezikov jako pogosto slišati. Na primer nemški = Wand'r'r = bándbṛṛ = Wanderer, bitb — bit' — biti, na Bb'stṛcb — B'str'c' — Bistrici, vbhátb se — v'hát' se — lagati se, v Rožb — Rož' — Rožu, C̣lovḅc — C'lov'c — Celovec. Vsi vokali se morejo kot polglas (') izgovoriti, mora se na vsak način pisati.

Koroško slovenski dialekti so od pismene slovenščine navadno manj različni kakor nemški od pismenega jezika. „Ich habe gerufen“ se pravi v štajerskem dialektu „I hon kruafa“, plattdeutsch pa „Ick ebbe eraupen.“ Slovenski „Jaz sem poklical“ je v koroškem dialektu: „Jes ṣṃ poklicov.“ Tako v množini slučajev.

Rechtschreibung der kärntnerisch-slowenischen Dialekte.

(Nach Dr. Pečnik.)

Wir Kärntner Slowenen nennen uns selbst „Sovenjcъ“, Slovenci, die Slowenen, der Name „windisch“ ist uns gänzlich unbekannt. Nach dem Motto „divide et impera“ möchten Deutschnationale mit Vorweltkriegsmentalität aus uns eine „windische Sprache“ konstruieren, um uns leichter germanisieren zu können. Ganz unmöglich, weil differenzierte Dialekte. Diese Ideologie hat keinen wissenschaftlichen Halt, denn der altgermanische Name „windisch“ oder „wendisch“, siehe auch „Lausitzer Wenden“, ist ein Synonym für slawisch, bezeichnet alle Slawen. Streng wissenschaftlich genommen, sind „windische Sprachen“ russisch, polnisch, tschechisch, kroatoserbisch, slowenisch etc. Slavistisch, wissenschaftlich genommen, sind die kärntnerisch-slowenischen, windischen Dialekte, Teile, Dialekte der slowenischen Schriftsprache. Es kann nur die Rechtschreibung der slowenischen Schriftsprache massgebend sein. Dies ist der erste Versuch einer Rechtschreibung:

1. Die kärntnerisch-slowenischen Dialekte sind slavistisch Teile, Dialekte der slowenischen Schriftsprache, ihre Rechtschreibung bleibt überall. Unterschiede von der deutschen Rechtschreibung:

c = tz, z. h = ch. v = u, w.

č = tsch. š = sch. j = i, j.

r = er (črn = čern = č_hrn).

z = gesummtes s, französisch z.

ž = gesummtes sch, französisch j.

2. Doppelte Vokale werden geschrieben, wenn auch undeutlich, unrein gesprochen: zielъn — zelen, kout — kot, pout — pot, puele — polje, noaša — naša, mōsto — mesto, hlōj — glej, lejp — lep, domb — dob (nasal), kūha — kuha,

svab — slab, vočé — oče, hvovt — Gewalt, jöhrá — igra, nea — ne, nujco — nocoj, kuonj — konj. Die verschiedenen Nüancen der Aussprache können auch auf andere Weise dargestellt werden. Ich stelle sie wie hier dar. Alles hat seine Vorteile und Nachteile.

3. Um keinen neuen Buchstaben einführen zu müssen, wird zwischen „h“ (g) und „ch“ nicht unterschieden. Gluh — huh wird „huch“ gesprochen. Wer unterscheiden will, kann es, wie im Čechischen.

4. „k“ wird im Rosentale kaum gesprochen, fast nicht gehört.

5. Behufs besserer Übersichtlichkeit ist der Ton auf der letzten Silbe zu bezeichnen: šahá — šega, auch der Ton auf der dritten Silbe kann bezeichnet werden: dāvovъс — delavec.

6. Wo ein Vokal (a, e, i, o, u) der slowenischen Schriftsprache fehlt oder die Schönheit der Rechtschreibung es erfordert, wird als kärntnerisch-slowenischer Halblaut (') das „jer“ eingeschaltet, welches „b“ gedruckt und „b“ geschrieben wird: št'bdiratb — št'dirat' = študirati.

Ein genaues, regelmässiges Schreiben des Halblautzeichens und des Anderen ist übrigens ganz und gar nicht notwendig, jeder schreibe nach Belieben, wie er will, wie er kann und versteht. Nur keine Sprachlehre, keine grammatikalische Regel, weil solche langen Volksschulunterricht erfordern. Unsere Sprache wird aber in den Volksschulen in Kärnten nirgends gelehrt noch gelernt, ist ganz unterdrückt. Wir müssen uns von der Volksschule möglichst frei machen.

Am Halblaute (') sind bisher alle Rechtschreibversuche gescheitert, weil er ein revolutionäres, unerhörtes Novum darstellt. Revolution hin, Revolution her, er ist ein Laut und muss mit irgend einem Buchstabenzeichen bezeichnet werden. Da der Halblaut sehr oft betont ist, muss er geschrieben werden. Es braucht nicht, wie bei mir, der „Bolschewik“ jer „b“ zu sein, es kann auch ein

völlig verschiedenes, beliebiges Buchstabenzeichen gebraucht werden. Ich lasse diese Frage offen, die Zukunft wird irgend ein Buchstabenzeichen festlegen. Jeder Vokal kann als Halblaut gesprochen werden.

Dieser Halblaut (') ist in allen Dialekten aller Sprachen überaus reichlich zu finden: z. B. deutsch Wand'r'r = bánd'r'r = Wanderer. bitb — bit' — bití, na Bb'strób — B'str'c' — Bistrici, v'hátb se — v'hát' se — lagati se, v Rožb — Rož' — Rožu, Cblóvb — C'lov'c — Celovec. Alle Vokale können als Halblaut gesprochen werden, er ist unbedingt zu schreiben.

Die kärntnerisch-slowenischen Dialekte sind von der slowenischen Schriftsprache zumeist weniger verschieden als die deutschen von der deutschen Schriftsprache. „Ich habe gerufen“ heisst im steirischen Dialekte „I hon kruafa“ und plattdeutsch „Ick ebbe eraupen.“ Slowenisch „Jaz sem poklical“ heisst im Kärntner Dialekte „Jes s'm poklicov.“ So in der Mehrzahl der Fälle.

1. Deutsch und kärntnerisch-slowenisch.

Man behauptet, die kärntnerisch-slowenischen, windischen Dialekte seien mehr deutsch als slowenisch, halb deutsch, halb slowenisch: Ich füge diesbezüglich Folgendes ein:

Dasselbe Volksmärchen in deutschen Kärntner Sprachgrenz-Landdialekten: „Das Schaf und der Wolf“:

1. S' Schof 'nt d' Wolf.

D' Forstmast'r tat 'm Wold unt'r an'r Ficht'n liag'n 'nt tat Tobok pompf'n.

Lusti is 'm Schott'n z' liag'n 'nt d' Pfeif'n in d' Händ'.

S' Schof vom Forstmast'r is af d' grean'n Holt'. Aus'm G'sträuch' tat a Wolf kima 'nt sogt:

Etc.

Es gibt in Kärnten interessante differenzierte deutsche Dialektgruppen, ein noch unbearbeitetes Feld. Oder mit derselben Rechtschreibung wie die slowenischen Dialekte:

2. Sô Schof ônt dô Wolf.

Dô Forstmaster tat ôm Wold untôr anôr Fichtôn liagôn ônt tat Tobok pompfôn. Etc.

Dasselbe Volksmärchen in der slowenischen Schriftsprache:

3. Ovca pa volk.

Logar v gozdu pod smreko leži' pa tobák kadi'. Prijetno je v senci ležati, pa pipo v rokáh.

Logarjeva ovca je pa na zelenej paši. Iz grmovja pride volk pa pravi:

Jéjhata! Etc.

Dasselbe Volksmärchen im windischen, kärntnerisch-slowenischen Rosentaler Dialekte (St. Jakob im Rosentale.) Exakt, genauest wie es die Landbevölkerung tatsächlich spricht. Mit der bisherigen, alten Rechtschreibung:

4. Vovcá pa vovk.

Fošnar v hmajn' pod smröko leži' pa tobák kadi'.
Vuštno je v sinc' lažat', pa fajfo v rokáh. Fošnarjava vovcá
je pa na te zelinöj paš'. Z' hrmovja pride vovk pa prav':
Béšt'rhaca! Etc.

Oder mit der neuen Rechtschreibung. Der unterbrechende Halblaut „'“ ist unpraktisch, störend. Wer in der bisherigen alten Weise schreiben will, kann es selbstredend, jedem vollkommen frei. Ich kann es aber nicht empfehlen. Weil man nicht in einer Linie fortlaufend schreiben kann:

5. Vovcá pa vovk:

Fošnar v hmajnö pod smröko leži' pa tobák kadi'.
Vuštno je v sincö lažatö, — Etc.

Man vergleiche „objektiv“, unparteiisch 1. die windischen Dialekte, 2. die deutschen Sprachgrendialekte und 3. die slowenische Schriftsprache. Wie steht es mit der Behauptung, die windischen Dialekte seien mehr deutsch als slowenisch? Und ist nicht auch für die verschiedenen windischen Dialekte eine Schriftsprache, die slowenische absolut notwendig? Der unparteiische Deutsche in Kärnten vergleiche und urteile! Der Wahrheit eine Gasse! Hic Rhodus, hic salta! Ich schreibe diesen Abschnitt deutsch, weil die meisten im slowenischen Kärnten nur rein deutsche Schulen besucht haben. Proletarische Volksteile müssen sich oft der imperialistischen Sprache bedienen.

Nicht nur in den plattdeutschen Dialekten, im Niedersächsischen in Norddeutschland wird viel gedruckt und geschrieben (Fritz Reuter!), es wird auch im sehr verschiedenen Südfranzösischen, in der *Langue d'oc*, sehr viel gedruckt und geschrieben (Mistral!). Das alles sind Dialekte, die von ihren Schriftsprachen sehr stark abweichen. Wir haben ja in unserer unmittelbarsten Nähe, als direkte Nachbarn der Deutschen in Kärnten und als Nachbarn von uns Slowenen, die von der italienischen Schriftsprache sehr verschiedenen friaulischen Dialekte. Solcher Beispiele gibt es nur in Europa noch sehr viele, noch viele andere überall. Auch das Friaulische wird viel gedruckt und geschrieben, ohne dass das Friaulische oder das Plattdeutsche oder das Südfranzösische Schriftsprachen wären. Und in derselben Weise können auch die kärntnerisch-slowenischen Dialekte keine Schriftsprache sein. Sie sind und bleiben Dialekte der slowenischen Schriftsprache! Wenn sich andere in Europa ihrer Dialekte bedienen, wollen auch wir Slowenen in Kärnten nicht so weltfremd und unbeholfen sein und uns unserer Dialekte nicht bedienen. Um nur wenige Beispiele in Europa anzuführen, was in Norddeutschland, in Südfrankreich, im Friaul u. s. w., recht und billig ist, muß auch in Kärnten recht und billig sein. Wir glauben, Kärnten sei das Zentrum der Welt und lassen uns von den Deutschnationalen, die nach einer „windischen“ Schriftsprache schreien, ins kleine Kärntner Schneckenhorn jagen. Ich betrachte das Kärntner Problem vom europäischen Standpunkte. Dies alles in Österreich, ohne jeden Irredentismus, es gibt ja auch Millionen Deutsche in fremden Staaten. Und wenn uns mit Österreich Deutschland absorbieren sollte, wird der windische Brocken im deutschen Ösophagus, in der deutschen Speiseröhre als Fremdkörper stecken bleiben und nach Abhilfe schreien. Und den Deutschnationalen ist wohl blutwenig geholfen!

2. Vóvca pa vovk. Ovca pa volk.

(Basen.)

(Dialekt okoli Bistrice v Zilski dolini. — V zilskem dialektu. — Im Gailtaler Dialekte.)

Po dosedanji stari pisavi:

Forštnar v bošk' pad smrieka laži' pa tabák ravha.

Po novi pisavi:

Forštnar v bošk^o pad smrieka laži' pa tabák ravha.

Luštn^o j^o v sienc^o lažat^o, pa fajfa v ruókah.

Forštnarjava vóvca j^o na zalieni paš^o.

Z^o grmovja prid^o vovk pa prab^o:

Beštja! Vovk j^o hma^{it}en.

Dob^{er} den! —, prab^o vóvca. Gaspúed vovk zakój st^o vosč^os tók^o' vač^o? Al^o vies pridat^o. Vovk zob^o p^okaž^o, vovca gr^od^o paleda, vovca s^o vstraš^o pa vlati'.

Vovca lati' kar j^o nóje nasó, za njo pa vovk, za njien pa forštnar, s forštnarjen pa puška. Pok! Puf! Av! Vovk, lub^o pr^ojatov n^očies^o duóbr^o naliétov.

Vovk s^o zvrn^o pa tul^o, vóvca j^o pa hmajtna. Beee! Bee! Be! Beštja! —, prab^o vóvca. Tur s^o t^o zadnj^o frajdá, s^o najbal frajdá.

(Pabie Albina Milonik.)

3. Vovcá pa vovk. Ovca pa volk.

(Basen.)

(Dialekt okoli Št. Jakoba v Rožu. — V rožanskem dialektu. — Im Rosentaler Dialekte.)

Po novi pisavi:

Fošnar v hmajn^o pod smr^oko leži' pa tobák kadi'.

Vuštno je v sinc^o lažat^o, pa fajfo v rokáh.

Fošnarjava vovcá je pa na te zelin^oj paš^o.

Z^o hrmovja pride vovk pa prav^o:

Béš^{it}haca! Vovk je hm^ot^{en}.

Dob^{er} den! —, prav^o vovcá. Hospú^od vovk zakáj ste pa spuv^o tók^o' vač^o? Al^o ves pridate?

Vovk zobé pokaže, vovc^o hrdú pohleda, vovcá se pa vstraš^o pa vtač^o.

Vovcá leti' kar jo nojé nasó, za njo pa vovk, za njim pa fošnar, s fošnarjam pa puška.

Pok! Puf! Jaú! Vovk, lubo prajatov, nočiso doró narajmov.

Vovk se zvalí' pa javka, vovcá je pa hmötna.

Beee! Bee! Be! Béštörhaca! —, pravó vovcá.

Htur se te šlinjó veseli', se najbolj veseli'.

Glej tudi: (Sporoča dohtar Pečnik.)

Dohtar Korla Pečnik, Študentava samopomúč. V rožanščam dialektó. Lóblana 1925. Prodaja Jugoslovanska knjigarna v Lóblane. 4 dinarje.

4. Ovčá pa vovk. Ovca pa volk.

(B a s e n.)

(Dialekt okoli Žrelca pri Celovcu. — V pricelovškem dialektu. —
Dialekt Umgebung Klagenfurt.)

Po dosedanji stari pisavi:

Fošnar v hor'' pod smrek' leži' pa tobák kadi'.

Po novi pisavi:

Fošnar v horó' pod smrekó leži' pa tobák kadi'.

Fletnó je v siencó lážató, pa fajfó v róčah. Fošnarjava óvca je pa na zálani pašó.

Zó hrmovja pride vovk pa pravó:

Béštörha! Vovk je hmötón.

Dobór den! —, pravó óvca. Hospúed vovk ka pa da sta vsóle tak vačnó? Aló ves pridate?

Vovk prókaže zóbe, óvcó hrdó' pohleda, ovca se vstrašó pa vhre.

Ovca leti' kákör jo nóje násöjé, za jo pa vovk, za jem pa fošnar, s fošnarjam pa kóbör.

Pok! Puf! Avbe! Vovk, lubo prajatu, kóniso doró' narajmu.

Vovk se zvalí' pa jamra, ovca je pa hmötna.

Beee! Bee! Be! Béštörha! —, pravó óvca.

Tíró se tö šlönjó vesöli', se najbolj vesöli'.

(Povie Franc Ogris.)

5. Ovca pa vovk. Ovca pa volk.

(B a s e n.)

(Dialekt okoli Dobrlevasi. — V podjunskega dialektu. — Im Jauntaler Dialekte, Eberndorf.)

Po dosedanji stari pisavi:

Fošnar v les' pod smriek' leži' pa tobák kadi'.

Po novi pisavi:

Fošnar v lesb pod smriekb leži' pa tobák kadi'.

Fletnb je v siencb léžat, pa fajfb v rč'keh.

Fošnarjava ovca je pa na zelénej paši.

Zb hrmovja pride vovk pa réče:

Béštčrhaca! Vovk je hmetbn.

Dobčr den! —, réče ovca. Hospúed vovk zakáj pa ste vséle takb vačni? A v ves pridete?

Vovk zb'be prčkaže, ovcb hrdč pohleda, ovca se zboji' pa vhre.

Ovca leti' kakčr jo nóje nésejb, za jo pa vovk, za jbm pa fošnar, s fošnarjem pa kvér.

Pok! Puf! Avbé! Vovk, lub prijatov, nččis dor narajmav.

Vovk se zvali' pa jamra, ovca je pa hmetna.

Beee! Beel Be! Béštčrhaca! —, réče ovca.

Kir se te šlin veseli', se najbol veseli'.

(Povie Jožef Picej.)

6. Ovca pa vovk. Ovca pa volk.

(B a s e n.)

(Dialekt okoli Pliberka. — V podjunskega dialektu. — Im Jauntaler Dialekte, Bleiburg.)

Foršnar v lesb pud smrekč leži' čn pa tabók kadi'.

Ušno je u sičnci liážetč čn pa fajfb u rč'keh.

Fošnarjova ovca je na zelčni poaši.

Un zb grmovja pride vovk pa riáče:

Beštja! Vovk je gmajtən.

Dobər dan! —, riače ovca. Guspúəd vovk zakój ste pa zmírəm tək voačni? Mora pridete u ves?

Vovk zə'be prəkoaže, ovca hude puguada, ovca sa pa ustroaši pa zleti' bek.

Ovca leti' kejkər jə nuāja niásejə, za jo pa vovk, za jím pa foršnar, s foršnarjəm pa gəvér.

Pok! Puf! Avbe! Vovk, lubi prijəatəl, nisi duarə naliatov.

Vovk sa zvali' ən pa javka, ovca sa pa veseli'.

Bee! Bee! Be! Beštja! — riače ovca.

Kiri sa ta šliji veseli', sa najbolj veseli'.

(Puvia Alojz Kristan.)

2. do 6. Ena in ista basen v pet različnih dialektih od Zile do Pliberka: 1. Zila; 2. Rož; 3. okolica Celovec; 4. Dobrlavas in 5. Pliberk. Primerjati razlike med dialekti!

2. bis 6. Ein und dasselbe Märchen in fünf verschiedenen Dialekten vom Gailtale bis Bleiburg: 1. Gailtal; 2. Rosental; 3. Umgebung Klagenfurt; 4. Eberndorf und 5. Bleiburg. Man vergleiche die Unterschiede zwischen den Dialekten!

7. Francozə v Rožə. Francozi v Rožu.

(P o v e s t.)

(Dialekt okoli Št. Jakoba v Rožu. — V rožanskem dialektu. — Im Rosentaler Dialekte.)

To je aná povi'st sə Šənt Jakopa v Rožə kakə'r so jo právələ moj dödöj, Folt Janežič, rojanə' löta 1802.

Povölə so: Biv səm še an mvađ pub anáh 11 alə pa 12 lit, kə so bli' Francozə v Rožə, vondə'r pa žö dro dóböl star, da dro doró še vse punam, bu je löta 1813 alə pa 1814

Táďď'j je nimščb casár v Vine naše kraje na francošča casarja Napoleona zhubov. Napoleon, to je biv kerlbc, vodnja je vse casarje pa krale hvava bolöva.

Nimcb so rikalb, da Francozb nčiso fletnb, da so le Nimcb fletnb. Lih tčkb' kakč'r tista Mójčca, talá na hribre, kb žinja, da je samú voná žávbrna. Tudb Francozb so bčli' ani' prov fletnb lčdi'.

Suša, an pčtók v Hozdb, je bčvá mőja. Mi Rožanb smo spadalb pod francosko Ilirijo. Svačanb so bčli' Nimcb, mi Rožanb pa Francozb. Bčštčrhaca!

Tadlé na Bč'strčcb prč te vč'lččam mustb, je bu vse črno Francozov, bčli' so ani' prov vesčlb lčdi', kb so se spuvč na vse hrvo smajalb. Prč ččstah so povsčd stalb francoščč žovnirjč, kb so žč vod dčlač zavpilb:

Ki bi? (Francozki: Qui vit? Kdo živi?)

Mi smo rikalb:

Bon ami'! (Francoski: Bon ami! Dober prijatelj!)

Potlé smo se pa smajalb pa zajúckalb, da se je po calám Rožb šlčšavo. Francozb so se pa tudb smajalb. Ju! Ju! Juhuhuhu!

Tudb francoščč žovnirščč hocb so včasčh prčšlč', presneto lčpú so jo znalb zahostb. Tudb po tabernah so nam včasčh zahodlb. Mi Rožanb pa radb rájamo, júckamo pa pojamó, te lipe pa tudb tiste te kvamfaršče prč rájčnjb:

Puntlasta, hvačasta,
Dččva koračasta,
Vozov bb te,
Maš pa tašče nojé,
Juh, juh, juh, nojé.

Táďď'j so bčlé ané doré lita za pavre, večé nčič' bu triba včlbkó pvačatb. Francoz je tov pokazatb, da je pod njim doró žbvčtb. Bon žur! (francoski: Bon jour! — Dober dan!) Ki bi? Bon ami! —, še punam, to je vse kar sčm se francošča navúčov.

(Sporočá dohtar Pečnik.)

8. Mi'kálnava Zala. Miklova Zala.

(Povest iz Št. Jakoba v Rožu.)

(Povi'st se Šbnt Jakopa v Rožb, kakó'r so jo právéle moj
dödöj, Folt Janežič. rojanb' lōta 1802.)

(V rožanskem dialektu. — Im Rosentaler Dialekte.)

Mi'kálnava šiša v anám zbvó lipam krajb, na anö'j
vsočinb, pod te starim hradam, je anú lópú posistvo
v šbntjakobščöj farb v Rožb na Koroščam. Vbsoκό nad
Mi'kálnam, kar je ha še vostavo, drima te starb hrad Turne,
kb so ha pred več stu pa stu litamb Turčb zažhalb pa raz-
matalb. Vse mine na tam svite, lita vse razdaró. Turne,
hrad, čör so bblí', žö davnöj je vod tá, hrofb, je vos raz-
padov, sovönjb pavbr, kb vorje, sije pa diva vod jutra do
večöra, je pa hrofe prežbvóv. še nbs, še zdöj žbvi'. Zamlá
je matb, htur na njöj diva, je nje votrók, zamlá ma samú
tiste rada, kb na njöj divajo, samú svoje votročé branb pa
hranb, vsb te drujb pa hrejo. Ti naša zamlá na Koroščam,
čör divamo pa trpimo žö več kakó'r tavžbnt lit, ti naša
völóká matb, maš nas rada, nas branbš pa hranbš, nas pa
našo več kakó'r tavžbnt lit staro sovönjo besido na Koroščam.

Völókó vodé je v tavžbnt litah po Drave stakvó,
völókó se je pretrnivo tudb v te starah dñih. Mamo stare
domače povistb zb tistah dñi. Ana taka domača povi'st je
„Mi'kálnava Zala“, kb so jo Turčb vjelb. Nimščb casár pa
te nimščb hrofb na Koroščam so bblí' v tistah litah tbb' raz-
drapanb pa svab, da se nčiso mohlb' pa znalb pred Turčb
branbt. Pústelb so lbdí', da jbh Turčb pobijajo.

Lópú alb hrdú, doró alb svabo, naš marbnj !

Te starb lbdí' so vö'dölb povötb vo Turčah, te mvadb
rud je pa žö vse pozabov. Vsačb Rožán pa še nbs vi, kaj
je bu s te mvado Miklo, z Mi'kálnavo Zalo, kb so jo Turčb
vjelb, jo zb Roža dálbč na Turško palalb, kb íbm je všvá,
pa lih tistb den mov prášvá, kb se je nje mož, te mvadb

Mikol spet žónóv. Jes žinjam, da to povist tudi v tavžont
litah Rož kóné bo pozabov, je cónéč lipa.

Mikolnava šiša ja anú lópú posistvo, aná dro doró
pošácana šiša, lódi' vod stare korenine. V tistah dneh kó
so Turčó préhájalo v Rož, je bu strašnú taškó na svite
žóvótó, an vóló'k strah je kakó'r vihra šov pred njímó. Turčó
pridajo! —, so vpiló lódi', vse je bu prepvášano, vse
scáhano. Kakó'r vihra drevósa móče, tókó' je strah honóv
lódi', kakó'r se trop vovc razleti', kó vovk med nje pride.
V rojáh kakó'r bčóle, kakó'r blisk so vdároló v džóvo na
mi'hónah konjáh, na amr't so prěšló', vse črno jón je bu
kakó'r mrovól v mrovli'njace. Alá! Alá! (Bog) so vpiló
kakó'r kanje.

V vsah cirklah je pvat zvoná bivo, na horáh so krisó
horólo za známónje navarnostó, vod délač so se po
nočó' vó'dale vósi' kó so horóle. Povsód vohó'nj, vse je bu
v dimó. Turk je vse požháv, vsa pula potancóv. Kamó'r
Turk stopó, dvajstó lit trave nóčé raste, so rikalo te staró
lódi'. Kar je le mohvó, je bižavo pred njim ón se skrivavo
vó'sokó toró' v hmajnah pod Holico pa pod Róšćóco, čriz
rute hortó'j. Lódi' pa žvina. Te Turk, te presnetó šentó'j,
te hodni'k, te naték! — so rikalo. Ta hódirjava hodla, ta
póslajnerska žverca!

Moštvo, didóco so se pa zašancalo na Turnah, pa pró
šóntjakobščó'j cirkle. Matálo so kamónje na Turčó, strilalo
so na vobéh strani'h z samujstramó. Šbčire, kosé, srpó,
sable, cópínó, motičé, koló, vse je prov prěšvó. Vlijalo so
vreč voló'j na Turčó, spuščalo so na nje bčóle, da Turčó
vopikajo. Najhujšó so pa bóli' med Turčó janičarjó, to so
bóli' votrocó', kó so jón Turčó pró Sovónjcah vjeló pa na
Turščam po turško hor zrediló, potúrčanó je hujšó kakó'r
Turk, se je rikavo. Votrók je več bartó potovkov svojá
vočeta, votrók je biv Turk, vočá pa króstján. Biló so se
dovho, pracé Turkov je mrtváh lažavo pred šancamó, pa
tudi domačah je bu dol mrtváh.

Mvade pube, še rajšb pa te žavbörne mvade dakleta so vovilö, jöb zvezalb, pa jöb s sabbó na Turško hnalö. Nöché vi se kakú, te mvado Miklo, Mi'kblnavo Zalo, so pa vjelö, bövá je zövó žavbörna, te najlipša dövä v Rožb. Vzelö so jo, pa palalb jo s sabbó na Turško.

Dovho nöči' bu anirá hvasú vod Zale, vsö so žinjalö, da je žö davnöj mrtvá. Htur hre na Turško, nöché smi zad hládatö, še nöšči'r kni' živ sö Turščá zadö pröšov. Turk je hodičov bratör.

Zala je bövá 7 lit na Turščam vjeta. Dovho je tuhtava pa čakava, kakú bö Turčam všvá. V tistah krajah, čör majo Turčö žönstvo zaprto, je spoznava völbkó lödi', doráh pa svabah, k svoj'j srečö pa tudö tače, kö so jöj pomáhalö, vse je švo srečno.

Ano nuč, bu je tömnú kakö'r v pöklé, je Zala zbižava sö turščé šišö v hmajno. Vahtarijö so zahnalö ropúnt, janičarijö so jözdölö za njo, pa vse zastónj, nöčiso je dobilö.

O hmajna zalaná! Hmajna je prostúst! Da sam le v hmajnah, bo žö švo, vse je doró, je rakvá. Držö se hmajn, hrmovja pa hošče, hodö' le po nöčö' kö vuna sije, koné hodö' na cösto pa v vsi', držö se samoté, čör so kajže na samam. Skrivava se je, dorö' lödi' so jöj pomáhalö pa dajälö tudi jöstö v Buha jömé.

Kam pa hreste? Kam pa pot? So jo báralö?

Jes bö töva na moj dum, na Koroško!

Döčva, to bo pa dalöč!

Pokazalb so jöj z rokó, čöj je Koroško, tam med sö'varam pa med krajam, čör po löte sunce k božjöö hnadb hre.

Držöte se te völbčah vud!

Prö vodáh hodite, držöte se vud!

Najprö'j z njimö, potlé pa hodite prutö njöm, vod kod prtačó. Buh vas varö, da bö šlö potlé, kamö'r tačó, hvobokó v Turško bö pröšölö! Pröšölö' boste do Save,

hodite prô Savô hor. Kô pa pridate v džôle, čôr rehira te te nimščô casár, bote pa báralô, čôj je Drava. Potlé pa prô Dravô hortô'j. (Ne ve se kje, pa recimo da je hodila z reko Bosno dol, potem pa proti Savi gor.)

An den je stava prô anô'j vôlečôj vodô', bárava je, bôvá je Sava. Buh te žôhnôj, Sava, te póznam zô Jesenic, je rakvá. Sô m tam blizô domá. Buh te žôhnôj, sovônja vodá!

Kô je srečava krôstjana, se je pokrižava. Kô je pa prôšvá med turšče lodi', je pa znava turščô vočanáš. Htur je v navarnostô, sô pomaha kakô'r zna pa more. (Turški očenaš je: La iláhi il alá ve Mohámed rasúl alá! Ni drugega bogá kakor Bog in Mohamed je božji prerok!) To je arabsko, dohtar Pečnik se je navučov arabsko v Ehiptô.

Dovho je hodiva, vsah navarnostô se je rišôva, prôšvá je srečno v Rož. „Pôslájnarjov“ se nôči' bava, zdôvo se jôj je včasôh po hmajnah, da vájajo, kô je pohládava, so pa šlo v nôč kakô'r kafra. Strah je vod zunôj votov, nôtré ha pa nôči'! („Pôslájnar“ je človek s pesjo glavo, ki laja ali pa pes s človeško glavo.) Ti preketô pôslajnarjô so Turčam pomahalô. Turk jôh je poklicov na pomúč. To pôklensko žverco!

Mikôl je Zalo zôvô rad mov, zôvô žavostôn je biv zaradô nje.

Lita so pa šle, vod Zale nôči' bu vobená hvasú. Vso so žinjalô, da je Zala žô dovho mrtvá.

Zala bo mrtvá!

Samomô' hávžôvato je pa taškú, Mikôl sô je pojôskôv anô nevôsto.

Zala zahleda domačo šišo. Te starô Mikôlnov pôs, kô je biv žô dovje lita prô šišô, je zavajov. Zala pride bol blizô, pôs jo povoha, pa začne z repam mahatô. Zvista žôvâd je te staro hospodinjo spoznava. Žôvâd je bol zvista kakô'r čovák, žôvâd je bulô kakô'r čovák, 7 lit je nôči' pozabov. Tak pôs je zvatá vridôn.

Prášov je den pórača, tölz so lih v šontjakobsko cirkov k pórača jötb'. Žönön pa nevösta, cavmar pa tatá, vsö svatö. Starašina je pa tače kvamfov, da je vse smih hrudov, rájúšnáca se je kumöj država. Prö höscötah je vse doré vole. Pövcö so póla, hocö so hodla, hrušč pa trušč, šum pa šklander prö Mikölnö.

Miköl ja stav z nevösto v jöspé, durö se vodprö, v jöspó stopö aná žaná —, bövá je Zala. Blida kakö'r apno, vsa se je tresva.

Na vos hvas zavpije:

Buh mö pomáj: Žönö se!
Tla sm! Buh mö pomáj!
Domá sm!

Hocam pa pövcam je hvas vzevo, bu je kakö'r da bö striva med nje vdárvá, vse je bu tiho kakö'r v hrobö. Zala je bövá na Turščam, še nöšči'r kóni' punov, da bö htö sö Turščá živ zad prášov, Zala je pa bövá živa v Rožö. Bu je lih tókö' kakö'r da bö čovák vod te mrtvah vstov, kakö'r da bö čovák zö hrobá vstajov.

Miköl je vos premedan hledov na Zalo pa na nevösto, premedan kakö'r čovák kö ma škať hrihov na hvale. Čisto zmišan je biv.

Miköl hvasnú zavpije:

Jöžöš, Máröja pa Jožof! Buh mö pomáj!
Vobá sta vpiva: Buh mö pomáj!

Pa ja dro vse doró von švo. To je bu anú vesölé pa aná žavost v Rožö. Žavost za nevösto, vesölé pa za Zalo. Vod vesölá so lódi' vékalö!

Vod délač so prášlé' Zalo hledat:

Buh te sprimö Zala! Buh te sprimö!
Da sö le živa med namö!

Báram pa vsača, kaj pa bô bu kô bô fájmošter
Mikolna poróčbô?

Mov bô dbi žané! Vsb pobitô poličô!

Bô pa sam Turk hratov.

(Sporočâ dohtar Pečnik.)

Pripomba: To je ena varianta o „Miklovi Zali“. Pripovedujejo se pa še druge variante.

Profesor dr. Šket, Miklova Zala, znani roman. Dr. Šket je bil prijatelj mojih stricev Janežič in večkrat v Rožu. Ko smo hodili mimo Mikla na grad Turne, pravili smo mu povest o „Miklovi Zali“, ki mu je tako dopadla, da se je odločil spisati znani roman. Seveda, za roman je pa treba veliko več kot to priprosto povest, treba je seveda izmisliti nove osebe, ustvariti zapletljaje.

Podal sem tu prvotno povest kakor se pripoveduje v rožanskem dialektu, ena varianta izmed več. Variante se precej med seboj razlikujejo.

9. Oad vovka pa oad kuónja. Od volka pa od konja.

(Basen.)

(Dialekt okoli Bistrice v Zilski dolini. — V zilskem dialektu. — Im Gailtaler Dialekte.)

Žrabétnoca jô sô pasva s cizolnam, pa prôliezô vovk, pa bara jô, čokô bô cizlô' kuoštov. Muora prabô, da nej ki zadô na puódku paleda, pa po bidu čokô kaštá.

Vovk gre zad pa hočô palédatô na puódku. Muora vzignô nuoga om pa vdarô ga, da jô sô ki zvalov.

(Pabie Albina Kobentar-Milonik.)

Žrabétnoca = kobila. Čokô = koliko. Cizlô' = žrebe.
Muora = kobila.

10. Lesica pa vovk. Lisica pa volk.

(Basen.)

(Dialekt okoli Žrelca pri Celovcu. — V pricelovškem dialektu. — Dialekt Umgebung Klagenfurt.)

Lesica pa vovk sta šva ambárt krast, prô anô'j hišô je buvá hóssôt. Vovk se je spravu v hliev, zatú kô je žinju, da ha šir ča bo narajmu.

Lesica je pa šva v kô'hinjô. Kô je násva kúharôca prô v hišô, je smúknôva lesica za jo. Kúharôca je uprva dure, lesica je pa zavpiva :

V hlievô je štarcll

Lôdô' sô ži'njôlô, da je rákva tu kúharôca. Pústô'ô sô vse kúpe pa letô'lô v hliev. Narájmôlô sô vovka, kô je trhu

ánôha telija. Z ví'lemô pa s krámpômô sô ha natrúpôlo, da jôm je kúme všov.

Madtiém je pa snedva lesica pratô. Da bô vholôfáva vovka, je skóčôva na pôč, pa pomóčôva hvavô v hódvô. Polé je pa smúknôva skuez uprte durô tovn.

Na púelô je prôšvá spet k vovkô. Vovk je biv zuô jezô pa je ôtu lesicô nabô't. Lesica jomô je právôva, da sô lédô' tudô jo natliéklô:

Ko pohlô'j mojô hvavô, povsoda mô hlédôjô možhanô vôn !!

Vovk je vidu, da sô tudô lesicô tákô natliéklô kákôr jahá, zatú je naháv lesicô prô pokójô. Táô se je lesica riéšôva s kúnštjô.

(Povie Franc Ogris.)

Ambárt = enkrat. Hóssôt = ženitovanje. Žinjati = misliti. Šir = nikdo. Ča = nič ne. Upreti = odpreti. Štarc = tat. Natrúpiti = pretepti. Hodva = godla. Zuô = zelo. Otu = hotel. Nahati = pustiti.

Ta prícelovški dialekt sega do jezikovne meje pri Gospi Sveti. To je dialekt nekdanjega koroškega središča.

11. Za smi^oh. Za smeh.

(H u m o r e s k e.)

(Dialekt okoli Pliberka. — V podjurskem dialektu. — Im Jauntaler
Dialekte, Bleiburg.)

Toni trobi, trobi !
Kak pa bom trobu ?
Kš mom povén nušs driaka !

Juri, puška na duri,
Puška pa pokni,
Pa Jurója fejest žokni.

Lisica, lesjóak, sta kadiva tabók,
Lisica je meva fajfó, lesjóak pa tabók.

(Puvla Alojz Kristan.)

12. Razlike med dialekti:

Unterschiede zwischen den Dialekten:

1. Schriftslowenisch: Óvca leti' kar jo nóge nesó (nésejo).
Volk zobé pokáže, óvco gr'do pogléda.
2. Zila: Gailtal: Vóvca lati' kar jə nóje nasó.
Vovk zóbə pəkáže, vóvca gr'də paléda.
3. Rož: Rosental: Vovcá leti' kar jo nojé nasó.
Vovk zobé pokáže, vovcó hrdú pohléda.
4. Celovec: Bei Klagenfurt: Óvca leti' kákər jə nóje násöjə.
Vovk zóbe prəkáže, óvcə hrdə' pohléda.
5. Dobrlavas: Ebern- dorf: Óvca leti' kákər jo nóje nésejə.
Vovk zə'be prəkáže, óvcə hr'də pohléda.
6. Pliberk: Bleiburg: Óvca leti' kéjkər jə nuája niásejə.
Vovk zə'be prəkoáže, ovcə húdə puguáda.

Man sieht, dass die „windische Schriftsprache“ unmöglich ist.

Man sieht auch, dass die Dialekte slowenisch und nicht deutsch sind.

Zdravniški zavod dr. Pečnik-a

za pljučne bolezni, na gori Jánina, občina Sečovo, pošta Rogaška Slatina, Štajersko, Slovenija. Poznana prima kuhinja. Prospekti brezplačno. — Ker Korošec, pride tudi dosti Korošcev.

Med. Univ. Dr. Karel Pečnik,

15 let zdravnik specialist za pljučne bolezni v internacionalnem zimskem zdravilišču Kairo v Egiptu, ordinira ob 1—2 uri v zavodu.

Kuranstalt Dr. Pečnik

für Lungenkrankheiten, auf dem Berge Jánina, Gemeinde Sečovo, Post Rohitsch-Sauerbrunn, Steiermark, Slowenien. Bekannte prima Küche. Prospekte gratis. Weil Kärntner, kommen auch genug Kärntner.

Med. Univ. Dr. Karl Pečnik,

15 Jahre Spezialarzt für Lungenkrankheiten im internationalen Winterkurorte Kairo in Ägypten, ordniert von 1—2 Uhr in der Anstalt.

Kdor se hoče dobro zdraviti in da dobro razume današnje
Wer zdravljenje pljučne tuberkuloze, naj čita moje knjige:
sich gut verhalten und die moderne Behandlung der
Lungentuberkulose gut verstehen will, lese meine Bücher:

1. Dr. Pečnik, **Jetika (dera)**, I. izdaja, Celje 1921, 48 strani, 1 S, 8 din.
2. Dr. Pečnik, **Jetika (tuberkuloza)**, II. izdaja, Celje 1923, 162 strani, 3.75 S, 30 din.
3. Dr. Pečnik, **Die Lungentuberkulose**, Cilli 1922, 72 Seiten, 1.80 S, 15 din.
4. Dr. Pečnik, **Der Beduinismus**. Freiluftkuren in Ägypten. Cilli 1922, 39 Seiten, 1.20 S, 10 din. Pittoreske, interessante Schilderungen aus Ägypten.

Naročiti knjige (Bestellen bei) v nakladnej knjigarni (Verlagsbuchhandlung) GORIČAR & LESKOVŠEK, Celje (Cilli), SHS. Slovensko ali nemško (slowenisch oder deutsch).

NARODNA IN UNIVERZITETNA
KNJIŽNICA

0 551800



00000441879

*

Tiska Lidova tiskarna Ant. Machát in družba
(za tisk odgovoren Jos. Žinkovský),
Dunaj, V., Margaretenplatz 7.

*



